



IMPULSE FÜR DIE PRAXIS

Selbstorganisiertes Lernen in offenen Unterrichtssituationen an Gemeinschaftsschulen

GUTE **BILDUNG**
Beste Aussichten
Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Vorwort

In Baden-Württemberg wurde mit der Gemeinschaftsschule zum Schuljahr 2012/2013 eine integrative, leistungsorientierte Schulart für Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten eingeführt. Mit mehr als 300 öffentlichen Standorten hat sich die Gemeinschaftsschule mittlerweile gut etabliert und erfreut sich hoher Akzeptanz bei Schülerinnen und Schülern wie Eltern.

Die Gemeinschaftsschule schafft mit ihrem pädagogischen Konzept die Rahmenbedingungen und Grundlagen dafür, dass alle Schülerinnen und Schüler ihre Potenziale entfalten können.

Für den Lernerfolg ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess selbst steuern und regulieren können. Besonders in offenen Unterrichtssituationen, in denen sie das Lernen zunehmend selbst organisieren, ist diese Steuerungsfähigkeit von Bedeutung. Nicht allen Schülerinnen und Schülern gelingt es dabei, offene Unterrichtssituationen für ihren Lernfortschritt optimal zu nutzen. Zum Teil liegt die Ursache darin, dass sie über wenig ausgeprägte Mechanismen zur Selbstregulation verfügen. Die Fähigkeit zur Selbstregulation kann jedoch gezielt gefördert und erlernt werden.

Diese Handreichung möchte den Lehrkräften die Selbstregulation, eine zentrale Kompetenz für die effiziente Nutzung offener Unterrichtssituationen durch Schülerinnen und Schüler, kompakt darstellen. Zusätzlich sollen praktische Hinweise gegeben werden, wie eine Unterstützung in offenen Unterrichtssituationen aussehen kann.

Die Möglichkeit der Selbstreflexion anhand der Impulsfragen soll es den Schulleitungen und Lehrkräften an Gemeinschaftsschulen ermöglichen, Anregungen und Antworten auf die Fragestellung zu finden, wie Schülerinnen und Schüler in offenen Unterrichtssituationen besser unterstützt werden können.

Vertiefende Hinweise und praktische Ergänzungen werden auf der Homepage des Kultusministeriums Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt.

Selbstregulation als Grundlage für selbstorganisiertes Lernen

Soll der Prozess des Wissenserwerbs durch die Lernenden selbst mitgesteuert werden, so sind zur selbstständigen Aufgabenauswahl und -bearbeitung Kompetenzen des selbstregulierten Lernens notwendig. Diese sollten von den Schülerinnen und Schülern neben fächerspezifischen Arbeitstechniken und Lernstrategien, die zur Bearbeitung der Aufgaben als „Handwerkszeug“ grundlegend notwendig sind, nach und nach erworben und sinnvoll automatisiert werden (Götz & Nett 2011). Neben Wissen über Lernstrategien setzt eigenständiges Arbeiten zudem voraus, dass Schülerinnen und Schüler sich selbst als Lernende kennen und einschätzen können (Hassel-

horn & Gold 2013). Die erfolgreiche Nutzung offener Lernsettings ist also auch an individuell zu entwickelnde Voraussetzungen gebunden. Dafür brauchen sie die Unterstützung der Lehrkräfte, die über das Wissen, die Einstellung und Kompetenz zur Selbstregulation verfügen und den Schülerinnen und Schülern durch geeignete Maßnahmen entsprechende Hilfen zur Verfügung stellen können, damit diese ihren Lernprozess in offenen Unterrichtssituationen eigenverantwortlich gestalten können.

Selbstregulation ist ein komplexer Prozess. Er muss in Bezug auf konkrete Inhalte in den einzelnen Fächern eingeübt werden.



Der Kreislauf selbstregulierten Lernens kann wie folgt beschrieben werden (z.B. Schmitz 2001).



1. Während der Phase der Vorbereitung des Lernens beurteilen die Lernenden ihren Lernstand, ihre Motivation, ihre Stärken und Schwächen bezüglich der zu bearbeitenden Aufgaben. Auf dieser Grundlage setzen sie sich mit Unterstützung der Lehrkraft individuelle Lernziele und treffen Entscheidungen hinsichtlich der notwendigen Ressourcen (verfügbare Zeit, Material, Lernstrategien etc.), die sie zur Erreichung dieser Ziele benötigen.
2. Während des Lernens beobachten die Lernenden sich und ihr Handeln und prüfen, ob die Planung eingehalten wird und die eingesetzten Arbeitswege und Strategien erfolgreich sind. Dadurch können sie Schwierigkeiten erkennen und ihr Lernverhalten immer weiter anpassen und verbessern. Die Lehrkräfte regen dabei die Lernenden immer wieder zur Selbstbeobachtung und Handlungsregulation an und unterstützen sie in diesem Prozess.

3. Während der Phase der Nachbereitung setzen die Lernenden ihren Lernprozess mit ihrem Lernergebnis in Beziehung, bewerten dieses und können so Schlüsse ziehen, wie sinnvoll die eingesetzten Lernstrategien waren, wie gut die Zeit genutzt und wie beim nächsten Mal noch effektiver vorgegangen werden kann. Das Ergebnis hat also Auswirkungen auf das Lernen in weiteren Lerneinheiten. Die Lehrkräfte geben den Lernenden dazu Rückmeldung.

LITERATUR

- Götz, Th. & Nett U.E. (2011). Selbstreguliertes lernen. In: Th. Götz (Hrsg.). Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen. Schöningh, UTB. S. 143-224.
- Hasselhorn, M. & Gold, A. (2013). Pädagogische Psychologie. Erfolgreiches Lernen und Lehren. Kohlhammer. 3. überarbeitete Auflage.
- Schmitz, B. & Schmidt, M. (2007). Einführung in die Selbstregulation. In: M. Landmann und B. Schmitz (Hrsg.). Selbstregulation erfolgreich fördern. Stuttgart: Kohlhammer. (S. 12).

Arbeit mit den Impulsfragen

Die folgenden Impulsfragen können den Lehrkräften und Schulleitungen Anregungen und Hilfestellungen sein, wie Schülerinnen und Schüler beim selbstorganisierten Lernen besser unterstützt werden können.

THEMEN- BEREICH →	1. SCHULORGANISATION
ZIEL- SETZUNG →	Die Schulleitung schafft im Rahmen der zugewiesenen Ressourcen die Bedingungen dafür, dass Lernende mit Schwierigkeiten beim selbstorganisierten Lernen auch in den offenen Lernphasen erfolgreich lernen können. Sie nutzt Synergieeffekte im Stundenplan sowie im Deputat der Lehrkräfte.
IMPULS- FRAGEN →	• Wie werden Möglichkeiten geschaffen, um auch in offenen Unterrichtssituationen eventuell notwendige Unterstützungen und Inputs einzuschieben? Liegen dazu beispielsweise die Lernbänder in den Lerngruppen der jeweiligen Jahrgangsstufen parallel, so dass Zwischeninputs lerngruppenübergreifend organisiert werden können? • Welche Kooperations- und Kommunikationsstrukturen sind an der Schule implementiert? Berücksichtigt der Stundenplan beispielsweise Zeitfenster für Absprachen und Teamsitzungen? • Wie werden die Lehrkräfte durch Fortbildungen auf die Unterstützung von Lernenden vorbereitet und wie werden die Inhalte im Kollegium multipliziert? • Auf welche Weise berücksichtigt die Schulleitung Zeitfenster, in denen ein Austausch über das Wissen und die vorhandenen Kompetenzen im Kollegium, aber auch mit außerschulischen Partnern stattfinden kann, der der Förderung von Lernenden dient? • Wie sorgt die Schulleitung dafür, dass die Lehrkräfte ihr Handeln im Sinne des Kreislaufs zum selbstregulierten Lernen reflektieren und ihr Wissen hierzu vertiefen?
	2. TEAMS / LEHRKRÄFTE
	Die Schulleitung fördert den Aufbau von Teamstrukturen und hat beim Lehrkräfteeinsatz sowohl die Kompetenz der Lehrkräfte als auch die Bedürfnisse der Zielgruppe im Blick. Die Lehrkräfte nehmen den Unterstützungsbedarf von Lernenden mit Schwierigkeiten beim selbstorganisierten Lernen als gemeinsame Aufgabe wahr und entwickeln Lösungsvorschläge für die Umsetzung. • Ist ein Bewusstsein dafür vorhanden, dass die Selbstregulationsmechanismen bei Schülerinnen und Schülern unterschiedlich ausgeprägt sind und wird die erforderliche Unterstützung gegeben, wenn Schülerinnen und Schüler über weniger Mechanismen der Selbstregulation verfügen (zum Beispiel bei der Vergabe von „Freiheitsgraden“)? • Finden regelmäßig Besprechungen statt, um sich über Fördermöglichkeiten einzelner Schülerinnen und Schüler auszutauschen und zu verständigen?



3. UNTERRICHT

Die Lehrkräfte gestalten gemeinsam eine lernwirksame Umgebung mit passgenauen Methoden und geeigneten Unterstützungssystemen, um die Motivation zu wecken und die Lernenden mit Schwierigkeiten beim selbstorganisierten Lernen bedarfsgerecht zu fördern und zu unterstützen.

- Wie wird das Lerntagebuch als Planungs-, Strukturierungs- und Reflexionshilfe für die einzelne Schülerin / den einzelnen Schüler gestaltet bzw. angepasst?
- Werden mit Lernenden, die Schwierigkeiten in der Selbstorganisation haben, kleinschrittige Ziele vereinbart, notiert und die Lernenden kontinuierlich begleitet?
- Gibt es Zeitfenster, in denen Lern- und Bearbeitungsstrategien eingeübt werden können? Wie werden diese in den unterschiedlichen Fächern verankert und eingesetzt?
- Welche Unterstützung erhalten die Schülerinnen und Schüler, um sich im Lernen am Kreislauf des selbstregulierten Lernens zu orientieren?
- Wie wird sichergestellt, dass die Strukturen und Regeln in offenen Unterrichtssituationen eingehalten werden? (Gibt es beispielsweise vereinbarte Zeichen, wie die Lehrkraft um Hilfe gebeten werden kann?)

4. RAUM

Die Lehrkräfte haben bei der Raumstrukturierung auch die Bedürfnisse der Lernenden mit Schwierigkeiten beim selbstorganisierten Lernen im Blick und gestalten die Lernumgebung so, dass eine flexible Nutzung des Raumes möglich ist.

- Wie werden durch die Gestaltung der Lernräume günstige Lernvoraussetzungen für Lernende mit Konzentrationsschwierigkeiten geboten? Können beispielsweise ruhige Lernnischen im Klassenzimmer geschaffen werden oder sind Kopfhörer vorhanden?
- Sind einheitliche Regeln etabliert? Gibt es zum Beispiel ein einheitliches Ruhezeichen? Gibt es beispielsweise einen festen Platz für die Lösungen / Ergebnisse von Aufgaben im Klassenzimmer?
- Durch welche Maßnahmen ist eine klare Raumstruktur sichtbar? Wie wird für die Lernenden erkennbar, was wo im Raum ist?
- Wo finden sich Plätze, an denen Kommunikation während der Partner- und Gruppenarbeit möglich ist?





5. AUFGABENKONSTRUKTION UND MATERIAL

Die Lehrkräfte berücksichtigen bei der Aufgabenerstellung die Vorkenntnisse der einzelnen Schülerin / des einzelnen Schülers, gestalten das Unterrichtsmaterial entsprechend und unterstützen Lernende mit Schwierigkeiten beim selbstorganisierten Lernen.

- Gibt es ausreichend Übungs- und Wahlmöglichkeiten in unterschiedlichen Aufgabenformaten, die die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen auch innerhalb einer Niveaustufe berücksichtigen (Motivation, individuelle Passung)?
- Gibt es bei offenen Aufgabenformaten eine Orientierungshilfe in Form von klaren Handlungsanweisungen oder Schritt-für-Schritt-Erklärungen?
- Ist die Aufgabenstellung für die Einzelne / den Einzelnen in verständlicher Sprache verfasst und gegebenenfalls visualisiert?
- Gibt es regelmäßige Lernstandsanalysen, die der Aufgabenwahl vorausgehen?
- Ist die Bearbeitungsdauer im Hinblick auf die zu erreichenden Bildungsstandards angemessen?
- Sind die Lernziele für die Lernenden verständlich und transparent?
- Ermöglichen die Lernmaterialien eine einfache Selbstkontrolle?

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Thouretstr. 6
70173 Stuttgart
E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de
www.km-bw.de

Redaktion:

Kerstin Hösch (verantwortlich)
Margrit Nold

Entstanden unter Mitarbeit von:

Alexandra Dietz, Jens Drescher, Endrik Ebel,
Angela Keppel-Allgaier, Edith Liebhäuser,
Nicole Müller, Annette Pohl, Karl Heinz Wetterauer,
Anke Zürcher

Fotos:

Robert Thiele; Regierungspräsidium Tübingen

Layout:

Ilona Hirth Grafik Design GmbH

Juli 2017

